



Homöop@thie Edition Digital Newsletter 10-2015 /3

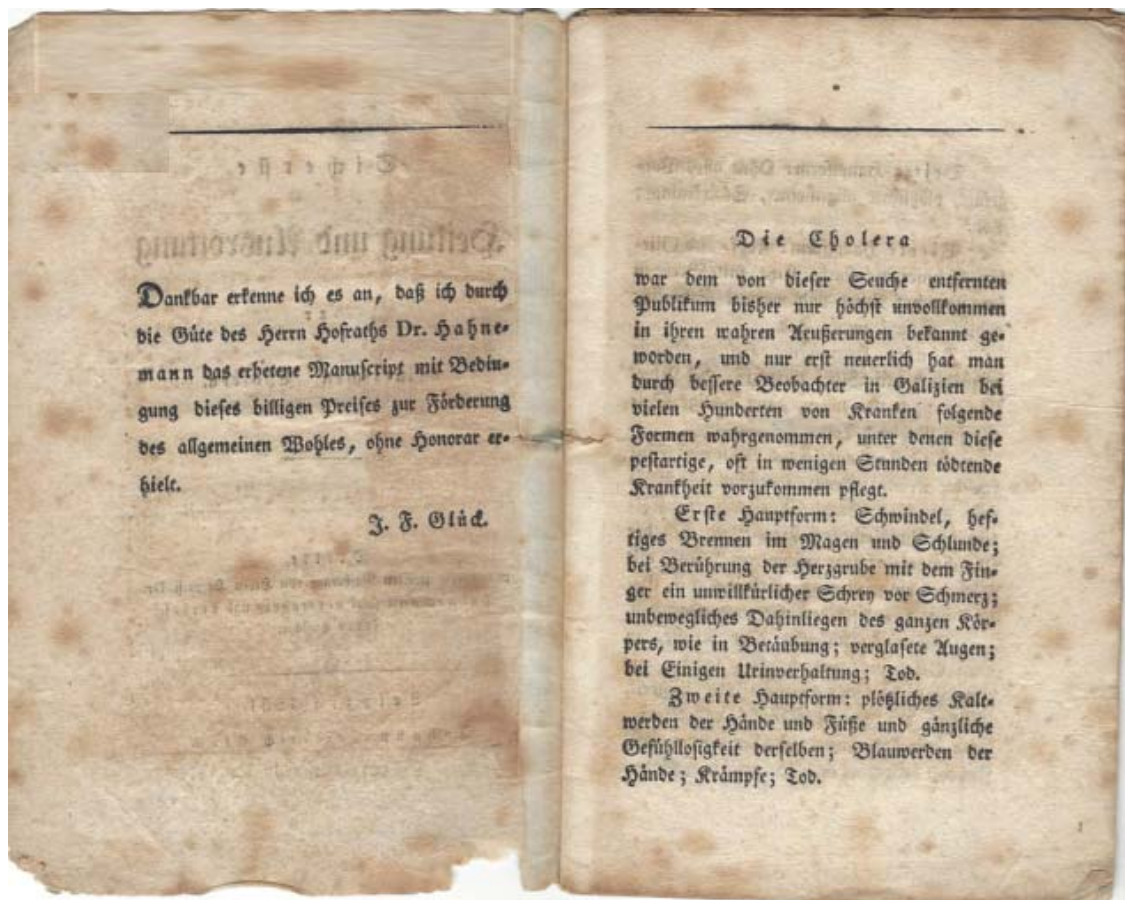


Abbildung: Dritte Auflage, Leipzig 1831

Editorial

Eine von vier Abhandlungen, die Hahnemann vom Juni bis Oktober 1831 gegen die Cholera schrieb. Die Erfolge, die Hahnemann bei seinem Kampf gegen die Cholera-Epidemie des Jahres 1831 verzeichnen konnte, waren Anlaß zu einer starken Ausbreitung der Homöopathie in ganz Westeuropa.

Dritte, mit einem zweiten Nachtrage von Herrn Hofrath Dr. Hahnemann stark vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, 1831, Johann Friedrich Glück.

Bibliothek des Hahnemann Instituts,
Greifenberg



Sicherste Heilung und Ausrottung der asiatischen Cholera

von **Samuel Hahnemann** (Leipzig, 1831, Johann Friedrich Glück),

Bibliothek des Hahnemann Instituts, Greifenberg [* im Text = Verweise auf Fußnoten]

Die Cholera war dem von dieser Seuche entfernten Publikum bisher nur höchst unvollkommen in ihren wahren Aeußerungen bekannt geworden, und nur erst neuerlich hat man durch bessere Beobachter in Galizien bei vielen Hunderten von Kranken folgende Formen wahrgenommen, unter denen diese pestartige, oft in wenigen Stunden tödtende Krankheit vorzukommen pflegt.

Erste Hauptform:

Schwindel, heftiges Brennen im Magen und Schlunde; bei Berührung der Herzgrube mit dem Finger ein unwillkürlicher Schrey vor Schmerz; unbewegliches Dahinliegen des ganzen Körpers, wie in Betäubung; verglasete Augen; bei Einigen Urinverhaltung; Tod.

Zweite Hauptform:

plötzliches Kaltwerden der Hände und Füße und gänzliche Gefühllosigkeit derselben; Blauwerden der Hände; Krämpfe; Tod.

Dritte Hauptform: Ohne alles Vorgefühl, plötzlich allgemeiner, Starrkrampf; Tod.

Vierte Hauptform: Kopf- und Glieder-Schmerzen; starke Hitze mit Brennen im Bauche; kalter und warmer Schweiß; endlich Starrkrampf; Tod.

Fünfte Hauptform: Heftige Brustentzündung mit Blut-Auswurf, oder Blut-Entleerungen von unten, dann heftige Stiche im Gehirn; Tod.

Sechste Hauptform: plötzliches Sinken der Kräfte: Brech-Durchfall wie Wasser; wässrige Stuhl-Ausleerungen; Kollern im Unterleibe; heftiges Einziehen der Bauchmuskeln; sehr erschwertes Athmen mit Röcheln; eingefallenes, todtenähnliches Gesicht, mit verzweifelndem Herumwerfen; Tod.

Schnelles Hinsinken aller Kräfte, in allen Geberden ausgedrückte Angst, wie zum Ersticken und gänzliche Muthlosigkeit, Erkalten des ganzen Körpers und Betäubung mit Wimmern ist der allgemeinste Zustand der Kranken, und (tonischer) Starrkrampf in allen, theils innern, theils äußern Theilen, der wahre Charakter dieses pestartigen Uebels; nur am Ende des Lebens erscheint in manchen Fällen Nachlaß dieses Krampfes, in blutigen oder wässrigen Ausleerungen, oder zuckenden (klonischen) Krämpfen der Gliedmaßen kurz vor dem Tode.

Man sieht aus dieser wahren Darstellung, wie unrichtig der bisherige Namen dieser Krankheit sei, welche fälschlich Brechruhr (**Cholera**) von den vorigen Aerzten benannt ward, da doch in den gewöhnlichsten Fällen der Kranke bei dieser Krankheit ohne Brechen und ohne Durchfall stirbt[*].

Und zugleich erkennet der wahre Arzt aus der so schnellen Tödlichkeit dieser Krankheit, daß ein Hilfsmittel dafür ausfindig gemacht werden müsse, was 1, ganz einfach, 2, leicht zu haben, 3, fast augenblicklich einwirkend, 4, den tonisch krampfigen Charakter der Krankheit am angemessensten, 5, leicht von Jedermann, selbst von ungelehrten Leuten aus dem Volke, ohne Fehl, beim Kranken anzuwenden, 6, und ganz gefahrlos in seiner Anwendung sei und zugleich 7, den Vorzug besitze, den Behandler des Kranken vor eigener Ansteckung bei diesem Geschäfte zu verwahren.

Keins von allen erdenklichen Hilfsmitteln besitzt alle diese sieben nothwendigen Eigenschaften als der **Kampher**, der hier in vollem Maße anzuwenden ist, ohne Beigebrauch irgend eines andern Mittels, das ist, ohne irgend eins von den vielen bisherigen, zweckwidrigen Mitteln daneben anzuwenden, auch mit Vermeidung aller Bäder und Blutabzapfungen durch Blutigel oder Aderlaß - sonst kann der Kampher nicht helfen, der doch ohne diese





Nebendinge, gehörig und zeitig angewendet, ganz gewiß hilft und allein von dem Cholera-Tode errettet**.

Innerlich nimmt der Kranke, wenn er nicht, wegen Bewußtlosigkeit oder Kinnbacken-Krampf, schon zum Einnehmen unfähig ist, von einer Mischung aus etwa einem Viertelpfunde heißen Wassers und (einem Quentchen) zwei Kaffeelöffel Kampherspirit (in zwei Gewichttheilen Weingeist ein Gewichttheil Kampher aufgelöst), und zu Zeiten einmal unter einander geschüttelt. Er nimmt alle Minuten hievon einen kleinen Kaffeelöffel voll ein. Man reibt dabei einen entkleideten Theil seines Körpers nach dem andern mit einem auf die rechte Hand gezogenen wollenen Handschuhe, an der Inseite von Zeit zu Zeit mit Kampherspirit befeuchtet. Die übrigen entkleideten Theile können in eine wohl durchwärmte und mit Kampher durchräucherte Decke eingehüllt werden. Zugleich läßt man in der Krankenstube, auf einem heißen Bleche über einer kleinen Lampe, ununterbrochen etwas aufgelegten Kampher verdampfen, so daß die Stubenluft stark damit geschwängert werde. Dieser Kampher-Dunst, welcher sich dem Kranken bei jedem Athemzuge aufdringt, selbst wenn schon die Mundsperrre das Einnehmen der Kampher-Mischung unmöglich gemacht, wird nächst dem anhaltenden Einreiben von Kampherspirit auch da noch den Kranken retten, wo Eiskälte der Glieder, Starrkrampf und Bewußtlosigkeit jede andre Hülfe anzubringen unmöglich machen.

Ich hoffe, daß Keiner sterben wird, dem zeitig diese Behandlung zu Theil ward, welche zugleich auch durch den eingeathmeten Kampferdunst den Behandler des Kranken am besten vor Ansteckung schützt und so seinem Rettung-Geschäfte die sonst drohende Gefährlichkeit benimmt. Nur muß er sich auf den eingeathmeten Kampfer-Dunst allein verlassen und sich nicht bei zu mit dem schädlichen (obgleich angepriesenen) Wachholder-Brantwein oder den eben so schädlichen (obgleich allgemein aus Theorie gepriesenen) Chlor-Dämpfen verderben.

Diese einfache Behandlung zeigt der Arzt am Kranken mehren Personen, selbst geringen Standes, so daß diese sogleich dieselbe kunstlose Behandlung selbst und allein bei Kranken nachahmen können, zu denen der Arzt aus Mangel an Zeit nicht kommen kann, so daß auf diese Weise 10, 20, 30 solcher Gehülfen vom Arzte zu gleichem Zwecke abgerichtet werden können, und dieser nur hie und da zuzusehen nöthig hat, ob von diesen unterrichteten Gehülfen alles nach Vorschrift in Ausübung

gebracht worden war, doch so, daß sie Alle dem Arzte täglich zu einer gelegenen Stunde von ihrer Verrichtung und dem Erfolge derselben Bericht abstatten, damit er das Weitere zur Genesung verfügen könne.

So wird die ganze Cholera-Contagion ausgelöscht***. Um aber auch die Ansteckung und Verbreitung dieses pestartigen Uebels, was wahrscheinlich auf einem lebenden Miasm beruht, gewisser, als bisher, zu verhüten, müssen nicht nur alle Bekleidung Wäsche, u.s.w. der an Cholera Erkrankten, sondern auch aller, aus angesteckten Orten kommenden Fremden Kleider, Wäsche, u.s.w. der an Cholera Erkrankten, sondern auch aller, aus angesteckten Ortenkommenden Fremden Kleider, Wäsche u.s.w. in den Contumazen, zwei Stunden lang, in einer Backofenhitze von 80 Graden (wobei ein Gefäß mit Wasser kochen kann) durchhitzt werden - einer Hitze, in welcher alle bekannte Ansteckungs-Stoffe und so auch die lebenden Miasmen vernichtet werden. Die so Entkleideten werden indeß am ganzen Körper durch schnelles Waschen gereinigt und mit reiner leinenen oder barchenten, zum Contumaz-Hause gehörigen Bekleidung versehen, bis ihr eignes Zeug durch jene Hitze gereinigt ist.

Cöthen, d. 5. Aug. 1831.

Samuel Hahnemann

* Daher auch so viele falsche Gerüchte, daß hie oder da ein Mensch in gesunden Gegenden an Cholera gestorben seyn sollte, der doch nur nach unvernünftiger Ueberladung des Magens mit unverdaulichen Speisen und schädlichen Getränken starb, weil ihm sein unwissender Arzt dazu ein heftiges Brechmittel gab, wodurch der vollgestopfte Magen, schon an sich selbst unvermögend seinen übermäßigen Inhalt von sich zu geben, nun durch die Ueberreizung vom starken Brechmittel gelähmt ward, so daß der Mensch nun sterben mußte - während etwas recht starker Kaffeetrunk, ohne Brechmittel, die Reizbarkeit des Magens allmählig so weit erhöht haben würde, daß er seinen Inhalt von oben oder unten hätte von sich geben und so der Unmäßige wieder hätte genesen können.

** So eben wird mir von einem Augenzeugen berichtet, welcher in Odessa, als vor einigen Monaten die Cholera dort grassirte, die Kranken von den Aerzten, als kein Mittel anschlagen wollte, bloß mit Kampher einreiben sah, die sich bald davon erholten, auch er selbst habe bei neun Kranken dasselbe Kampher-Einreiben mit besorgt, welche



auch sämmtlich dadurch genesen seyen. Herr Doktor Schröter in Lemberg fand auch da noch, auf mein Anrathen, den Kampher hülfreich, wo Weißnießwurz nicht anschlagen wollte.

*** Ein Präservativ-Mittel gegen Cholera kann der Kampher im Voraus nicht abgeben.

Neuestes, von Herrn Hofrath Dr. Hahnemann empfohle- nes Schutzmittel gegen die asiatische Cholera

Obleich die reichliche Anwendung des Campher-spiritus durch Einnehmen, Einreiben in die Haut des ganzen Körpers, und, mit warmem Wasser verdünnt, als Klystir, während der ersten Paar Stunden des Erkrankens an der Cholera die hülfreichste Behandlung ist, so ist doch der Campher kein Verhütungs-Mittel der Ansteckung. Die Schüt-zung vor Ansteckung mit dieser Seuche, wenn sie ganz in der Nähe, oder schon im Orte selbst ist, wird dagegen am Gewis-sesten erreicht durch Einnehmen eines einzigen, kleinsten Streukügelchens mit der höchsten, potenzierten Verdünnung (I/X) des Kupfers befeuchtet, wöchentlich einmal, früh nüchtern, wovon das Wohlbefinden eines Gesunden nicht gestört wird. Der Homöopath bereitet dieses Mittel aus dem feinsten Pulver von Kupfer (nach Anleitung des zweiten Theils meines Buchs von den chronischen Krankheiten) und Jedermann kann die damit benetzten Streukügelchen von jedem guten homöopathischen Arzte, der seine Arzneien selbst bereitet, z. B. im westlichen Deutschland vom Dr. Groß in Jüterbogk bei Wittenberg oder aus einer guten homöopathischen Apotheke, wie die des Hrn. Lappe in Neudietendorf bei Erfurt, oder die des Hrn. Müller in Schöningen, unweit Braunschweig ist, richtig bereitet erhalten.

Cöthen, den 16. August 1831.
Samuel Hahnemann

Zweiter Nachtrag

Heilung der asiatischen Cholera und Schützung vor derselben

Vorerinnerung

Man hat ein Recept bekannt gemacht, was in Dünaburg so hülfreich gegen die asiatische Cholera sich bewährt haben soll, daß von 10 Kranken nur Einer gestorben sei. Das Hauptmittel ist Campher, welcher in zehnfachem Gewichte gegen die Neben-Ingredienzen dazu genommen wird. Es würde aber kein Zehntel, es würde nicht Einer von hundert Kranken gestorben sein, wenn man die schädlichen und hindernden Nebendinge und das Blut-Abzapfen weggelassen und den Campher allein und zwar immer gleich beim Anfang der Erkrankung gebraucht hätte; denn nur allein gebraucht und gleich beim Anfang der Krankheit ist er so unglaublich hülfreich. Kommen aber die Aerzte, wie gewöhnlich, zu spät zu dem Kranken, wo der zur Hülfe durch Campher günstige Zeitpunkt schon verflossen und das zweite Stadium schon eingetreten ist, wo der Campher nicht mehr helfen kann, dann brauchen die Aerzte den Campher umsonst; die Kranken müssen dann bei der Campher-Anwendung sterben.

Daher muß Jeder, bei schneller Erkrankung der Seinigen an Cholera, dieselben augenblicklich stets selbst mit Campher behandeln und nicht auf ärztliche Hülfe warten, die, wenn sie auch gut wäre, doch gewöhnlich zu spät kömmt. Und so erhielt ich eine Menge Nachrichten aus Galizien und Ungarn von Nichtärzten, die die Ihrigen gleich bei deren Erkrankung durch den Gebrauch des von mir empfohlenen Camphers wie durch Wunder hergestellt hatten.

Wo die Cholera zuerst hinkömmt, pflegt sie anfänglich in ihrem ersten Stadium (in tonisch-krampfhaftem Character) aufzutreten: jähling sinken alle Kräfte des damit Befallenen; er kann nicht mehr aufrecht stehen, seine Mienen sind verstört, die Augen eingefallen, das Gesicht bläulich und eiskalt, so wie die Hände, bei Kälte auch des übrigen Körpers; hoffnungslose Muthlosigkeit und Angst, als wolle er ersticken, drückt sich in allen seinen Gebärden aus; halb betäubt und gefühllos wimmert oder schreit er in hohlem, heiseren Tone, ohne deutlich etwas zu klagen, außer Brennen im Magen und Schlunde und Klemmschmerz in den Waden und anderen Muskeln; beim Berühren der Herzgrube



schreit er auf; er ist ohne Durst, ohne Uebelkeit, ohne Erbrechen oder Durchfall.

In diesem ersten Zeitraume ist schnelle Hülfe durch Campher möglich, aber es müssen die Angehörigen den Kranken selbst besorgen, weil dieser Zeitraum schnell vorüber geht, entweder zum Tode, oder in den zweiten Zustand, welcher dann weit schwieriger und nicht durch Campher zu heilen ist. In jenem ersten Krankheitszustande also muß man den Kranken, so oft als möglich, wenigstens alle 5 Minuten, einen oder zwei Tropfen Campherspiritus (von einem Lothe Campher in 12 Loth Weingeist aufgelöst) auf einem Stückchen Zucker oder mit einem Löffel voll Wasser eingeben. Campherspiritus, in die hohle Hand gegossen, wird dem Kranken in die Haut der Arme, der Brust und der Beine eingerieben, auch kann man ihm ein Klystier aus einem halben Pfunde warmem Wassers, mit zwei guten Kaffeelöffeln voll Campherspiritus gemischt, in den Mastdarm einspritzen und von Zeit zu Zeit etwas Campher auf einem heißen Bleche verdampfen lassen, damit, wenn schon der Mund durch Kinnbackenkrampf verschlossen ist, und er gar nichts mehr einnehmen könnte, er dennoch Campherdunst genug zur Hülfe mit dem Odem einziehe.

Je schneller man dieses alles gleich beim Anfange der Entstehung gedachter erstern Krankheitszustände ausführt, desto schneller und gewisser geneset der Kranke, oft in ein Paar Stunden*. Er bekommt wieder Wärme, Kräfte, Besinnung, Ruhe, Schlaf und ist gerettet.

Hat man aber diesen zur Hülfe günstigen Zeitpunkt des Krankheits-Anfangs und seiner leichten Heilung durch erwähnten Campher-Gebrauch versäumt, dann sieht's mißlicher aus. Dann hilft Campher nicht mehr. Wenn der Kranke bis dahin noch nicht starb, so tritt nämlich der zweite Zustand (klonisch krampfhaften Characters) ein: ein unauslöschlicher Durst bei fortwährender und steigender Kälte, Angst und Verminderung aller Sinne, des Gefühls, Gehörs und Gesichts; es entsteht heftiges Erbrechen milchichten Wassers, und unter lautem Kollern im Bauche eben so häufiger Abgang trüber Wässerigkeit durch den Stuhl, auch wohl Zuckungen der Glieder. Hier kann am besten nur noch das Eingeben eines oder zweier feiner Streukügelchen der feinsten Kupfer-Arznei** (aus metallischem Kupfer, nach Anleitung des zweiten Theils meines Buchs von den chronischen Krankheiten bereitet) also **Cupr** ./.. X mit etwas Wasser im Löffel befeuchtet und in den Mund gegeben, Dienste leisten. Aber es darf

durchaus nichts Anderes dabei oder daneben gebraucht werden, keine andre Arznei, kein Kräuterthee, keine Bäder, keine spanische Fliege, kein Aderlaß u.s.w., sonst kann das Mittel nicht helfen. Aehnlich gute Wirkung thut eine eben so kleine Portion von Weißnießwurz (veratr. alb. ./X); doch ist das Kupferpräparat noch weit vorzüglicher und hülfreicher, und eine einzige Gabe ist zur Hülfe hinreichend, die man so lange wirken läßt, als der Kranke sich noch dabei bessert.

Man befriedigt dann sein Verlangen in jeder Art mit Mäßigkeit. Zuweilen geht, wenn man die Hülfe viele Stunden versäumt oder andere unrechte Mittel angewendet hat, der Zustand des Kranken in eine Art Nervenfieber über, mit Irrreden. Dann thut Zeunrebe (**Bryon** ./X) und abwechselnd Wurzel-Sumach (**Rhus tox** ./X) noch die besten Dienste.

Jene Kupfer-Bereitung dient auch, bei gutem, recht mäßigen diätetischen Verhalten und gehöriger Reinlichkeit, zum gewissensten Vorbauungs- und Schutzmittel, wenn der Gesunde ein feinstes Streukügelchen davon (**Cupr** ./X) jede Woche eins, früh nüchtern einnimmt, ohne darauf zu trinken, doch nicht eher, als bis die Cholera schon im Orte selbst oder ganz in der Nähe ist. Das Wohlbefinden eines Gesunden wird dadurch nicht im Mindesten gestört. Nicht ich, wohl aber jeder andere homöopathische Arzt wird Auskunft geben, woher genannte Arzneien zu beziehen sind, ausser dem Campher, welcher, wie der Weingeist, in jeder Apotheke zu haben ist.

Campher kann noch Gesunde vor der Cholera nicht schützen, sondern blos jenes Kupfer-Präparat.

Coethen, den 29. August 1831
Dr. Samuel Hahnemann
Hofrath

* Es gab Fälle, wo der, aus Mangel des Campher-Gebrauchs im ersten Stadium Verschiedene, bei Seite geschafft, zuweilen noch die Finger bewegte; da soll etwas Campherspiritus, mit Oel gemischt und in den Mund gegeben, noch den Scheintodten wieder zum Leben gebracht haben.

** Wenn das so theuere und seltene (oft verfälschte) Cajepütöl wirklich so dienlich in der asiatischen Cholera ist, daß von mehr als 100 Kranken kaum Einer stirbt, so verdankt es diese Kraft seiner campherähnlichen Eigenschaft (es ist fast nur als ein flüssiger Campher zu schätzen) und dem Umstande, daß es in den kupfernen Flaschen, in



denen es aus Ostindien zu uns gebracht wird, Kupfertheile an sich nimmt und daher in unrectificirtem Zustande bläulich-grün aussieht. Auch hat man in Ungarn gefunden, daß, wer ein Stück Kupferblech auf bloßer Haut, am Leibe, trage, von der Ansteckung frei bleibe, wie mich glaubwürdige Berichte von dorthier versichern.

Glossar

Begriff	Bedeutung
Gran	ca. 0,063 g (Apotheke)
Loth	15,6 g - 16,6 g
Pfund	467 g - 510 g
Barchent	Mischgewebe aus Leinen und Baumwolle
Quentchen	4 Pfeniggewichte, 3,65g (von lat. "Fünftel")
Contumaz	Quarantäne, Isolierung, Trennung, Separation
Cajeputöl	Öl des Cajeputbaums

Impressum

Hahnemann Institut
Privatinstitut für homöopathische
Dokumentation GmbH
Krottenkopfstraße 2
86926 Greifenberg
Tel: 08192-93060
email: info@hahnemann.de
internet: www.hahnemann.de